

Bericht in der Norddeutschen Rundschau vom 14.4.22

Bor in der Elbe:

BUND prüft Klage

AKW-Rückbau: Bürgerinitiative Brokdorf erwartet Antwort auf Offenen Brief an Energiewendeminister



Das Aktionsbündnis für verantwortungsvollen AKW-Rückbau sieht die Einleitung von Bor in die Elbe beim Rückbau der Brokdorfer Anlage kritisch.

Foto: Christian Charisius

Das niedersächsische Aktionsbündnis für verantwortungsvollen AKW-Rückbau aus Cuxhaven und Land Hadeln übt Kritik an der Einleitung von Bor in die Elbe beim Rückbau des Kernkraftwerks Brokdorf. Das soll verhindert werden. Auch auf schleswig-holsteinischer Seite haben die Bürgerinitiative Brokdorf akut und der BUND Widerspruch gegen einen entsprechenden „Sofort-Antrag“ der Betreibergesellschaft des Kernkraftwerks, Preußen Elektra, gestellt. Der fand keine Berücksichtigung, die zuständige Wasserbehörde des Kreises hat die Einleitung bereits genehmigt.

„Nun prüfen BUND Schleswig-Holstein und Niedersachsen eine Klage“, kündigt Maria C. Jerowoy, eine Sprecherin des Aktionsbündnisses, gegenüber unserer Zeitung an.

Enttäuscht sind die Mitglieder des Aktionsbündnisses auch darüber, dass auf einen Offenen Brief, den sie

Ende März an Energiewen-
deminister Jan Philipp Alb-
recht geschrieben haben,
bislang keine Antwort er-
folgte, trotz der zeitlichen
Dringlichkeit. Das Antwort-
schreiben, so die Informa-
tion auf Nachfrage aus dem
Ministerium, sei in Arbeit,
werde in der nächsten Wo-
che an das Aktionsbündnis
herausgehen.

Minister Albrecht muss

sich dabei die Frage stellen
lassen, ob ihm bekannte sei,
dass zwei Widersprüche
gegen den Antrag der Betrei-
bergesellschaft vorlägen,
mit dem Hinweis darauf,
dass Bor und seine radioak-
tiven Zerfallsprodukte die
Elbe weiter belasten wür-
den. Und ob er wisse, dass es
eine Filtertechnik gebe, die
sowohl das Bor als auch ra-
dioaktive Zerfallsprodukte

aus dem Abwasser ziehe, so-
dass in kristalliner Form ge-
lagert und entsorgt werden
können.

„Wir fordern Sie auf, dafür
zu sorgen, dass alles tech-
nisch Mögliche getan wird,
um die Elbe für uns und
unsere Nachkommen sauber
zu halten“, heißt es in dem
Brief weiter. Dem folgt der
Hinweis darauf, dass das Ak-
tionsbündnis mit vielen tau-

send Menschen in 2020 erreicht habe, dass Vattenfall beim Rückbau des Kernkraftwerks Brunsbüttel die Einleitung deutlich gesenkt habe.

„Wir erwarten, dass Preußen Elektra sich an diesem Vorgehen orientiert“, schließt der Brief. Die Unterzeichner des Offenen Briefes sind neben Maria C. Jarowoy und Silke Eulenstein vom Vorstand der Energiegenossenschaft Otterndorf Elke Roskosch-Buntemeier (im Vorstand Kreisverband Cuxhaven Bündnis 90/Die Grünen), Norbert Welker (BUND-Kreisgruppe Cuxhaven) und Gisela Penteker (IPPNW – internationale Ärzte gegen Atomkrieg und in sozialer Verantwortung).

Eingeschränkte öffentliche Beteiligung

Das Aktionsbündnis räumt zwar ein, dass Bor selbst in geringer Menge als nicht toxisch gelte und als Dünger benutzt werde. Aber: „In höheren Dosen könnten Fische sterben“, und auch bei Pflanzen und Menschen seien Gesundheitsschäden beobach-

tet worden. Die Bündnis-Vertreter weisen zudem darauf hin, dass es beim Rückbau des Kernkraftwerks Brunsbüttel eine ordnungsgemäße Beteiligung der Verbände und der Öffentlichkeit gegeben habe, durch die der Betreiber Vattenfall habe verpflichtet werden können, die Einleitung radioaktiven Kühl- und Waschwassers deutlich zu reduzieren.

Für Brokdorf sei das gegenüber Betreiberin Preußen-Elektra nicht gelungen. Unter dem Vorwand der Pandemie habe es nur eine sehr eingeschränkte Öffentlichkeitsbeteiligung gegeben. Darum, und vor allem aufgrund der Bor-Einleitung in Brokdorf sei man in Sorge. Kritisch sehen die Mitglieder des Aktionsbündnisses es, dass die zuständigen Behörden und die Betreiber sich auf den Verdünnungseffekt in der Elbe berufen und Kritikern Hysterie vorwerfen würden. Und sie unterstreichen, dass es aus ihrer Sicht keine Rechtfertigung für die Einleitung von Substanzen in die Elbe gebe, wenn dies vermieden oder reduziert werden könne.